

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 32 (1954)
Heft: 1

Rubrik: Ausstellung des Pilztafelwerks von Hans Walty

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Juni: Die langen Tage sind da, und ich mache mich schon bei Tagesanbruch auf die Socken. Zuerst dem Waldrand entlang, wo ich außerhalb des Waldes den *Sommersteinpilz*, *Boletus reticulatus* Schäffer, vermute und auch finde. Am Waldweg, unter überhängendem Bord, zwischen den vom Regen ausgewaschenen Wurzeln der dort um ihre Existenz ringenden Tannen, finde ich weitere Exemplare dieser Art. Die ersten Kragenknopfeierpilze, denen ich im dunkeln Tannenwald begegne, lasse ich stehen und steure lieber dem nahen Buchenwald zu, zwischen dessen abgefallenem Laub der *Violette Täubling*, *Russula cyanoxantha* Schff. ex Fr., sein noch blasses Köpfchen streckt. Auf dem Wege zu einer von der Sonne warm beschienenen Waldwiese erfreue ich mich an einem vorwitzigen *Perlpilz*, *Amanita rubescens* (Pers. ex Fr.) Gray, der sich Mühe gibt, seine ihn umgebende Hülle zu sprengen. Tief dringen die Strahlen der Sonne in den dicken Teppich von Tannennadeln am Waldrand und wecken die dort schlummernden *Schafegerlinge*, *Agaricus arvensis* Schff. ex Fr., die in reinem Weiß den Sommer begrüßen und mir zum Mittagessen ein exzellentes Spezialplättli bescheren.

Merkspruch für den Juni:

*Geh im Juni der Sonne entgegen,
dann findest du Pilze auf allen Wegen!* (Fortsetzung folgt)

Ausstellung des Pilztafelwerkes von Hans Waltys

Am 16. Dezember 1953 wurde in der Schweizerischen Landesbibliothek eine Ausstellung eröffnet, die das Pilztafelwerk Hans Waltys einem größeren Publikum zugänglich machte. Da das Leben dieses Künstlers in der letzten Nummer dieser Zeitschrift bereits skizziert wurde, genüge hier der Hinweis, daß das Pilztafelwerk dieses Zeichners und Malers der Schweizerischen Landesbibliothek testamentarisch vermacht wurde mit dem Wunsch, es womöglich einmal zu reproduzieren. Bis jetzt konnte der hohen Reproduktionskosten wegen leider noch kein Verleger dafür gefunden werden. Der Direktor der Landesbibliothek, Dr. Pierre Bourgeois, wollte dieses Meisterwerk der Öffentlichkeit nicht vorenthalten und erklärte sich auf eine Anfrage hin gerne bereit, die Erlaubnis zu einer Ausstellung zu geben. Diese konnte am 16. Dezember zum erstenmal besichtigt werden.

Das einleitende Referat hielt Herr Prof. Dr. W. Rytz vom Botanischen Institut der Universität Bern. Nachdem er das Leben Hans Waltys in Erinnerung gerufen, kam er auf die Ausstellung selbst zu sprechen. Er wies vorerst darauf hin, wie wichtig für die Naturwissenschaft Abbildungen sind. Durch sie erfaßt das Auge, was der Geist durch den Begriff, das Wort, erkennen will. Nur das Wissen aus Anschauung und Überlegung ergibt ein vollständiges Ganzes. Damit die Erkenntnis durch das Auge das logische Durchdenken aber wirklich unterstütze und nicht etwa irreleite, dafür bedarf es naturgetreuer Abbildungen. Betrachtet man Hans Waltys Pilztafelwerk, so darf gesagt werden, daß er die höhere Pilzwelt durch unermüdliches Beobachten, durch intensives Studium und nimmermüdes Schaffen im Bild festzuhalten verstand, so daß sein Pilztafelwerk fast in gleichem Maße Zeugnis ablegt für seine gründlichen Kenntnisse des Gegenstandes wie für sein zeichnerisches und künstlerisches Können.

Als Fachmann und Künstler hat er sein Werk geschaffen. Er hielt in seinen Abbildungen daher nicht nur die einzelnen Pilzarten fest, sondern er zeigte auch alle interessanten Details wie: Schnitt, Verlauf der Lamellen, Struktur der Röhren, Netzwerke der Strünke, mikroskopische Untersuchung der Sporen usw. Dadurch hat er sowohl für den Wissenschaftler als auch für den Pilzfreund Wertvolles geleistet. Seine Tafeln zeichnen sich durch Genauigkeit der Darstellung wie durch Wirklichkeitstreue der Farben aus. Der Pilzsammler, besonders jener, der an seine Küche denkt, wird ohne naturgetreue Abbildungen nicht auskommen. Auch wenn er ein gutes Pilzbuch mit naturgetreuem Bildmaterial und fachkundiger Beschreibung besitzt, sollte der noch nicht Erfahrene sich zuerst an Pilzkenner, Pilzvereine, wenden, da die Gefahren sonst zu groß sind.

Der Referent wies abschließend darauf hin, daß die Ausstellung zum Vergleich mit Hans Waltys Werk noch andere Werke zeige wie z. B. Otth, Tulasne, Krombholz (die in freundlicher Weise vom Botanischen Institut der Universität Bern zur Verfügung gestellt wurden) sowie neuere schweizerische Fachliteratur. Mit diesem Hinweis schloß seine Einführung. Reicher Applaus dankte Prof. Dr. W. Rytz für seine Worte.

Daß die Ausstellung auf reges Interesse stieß, beweist schon die Tatsache, daß zur Eröffnung wie zu den Führungen am 20. und 23. Dezember jeweils gegen 50 Personen erschienen sind, die alle sehr befriedigt waren. Die Landesbibliothek hofft, daß das kostbare Pilztafelwerk Hans Waltys doch nicht zu lange auf eine Herausgabe warten müsse. Vielleicht daß diese Ausstellung dazu Anlaß gibt, dann hat sie ihr schönstes Ziel erreicht. W. E.

A quand le réveil des mycologues romands ?

De Mme F. Marti

Longtemps les mycologues romands ont hésité à se joindre à l'Union suisse des sociétés mycologiques, le point épineux fut toujours le bulletin, celui-ci étant rédigé presque exclusivement en langue allemande. Autrefois, MM. P. Konrad et Berlincourt ont souvent contribué à rendre la partie française du journal plus intéressante et, M. J. Favre continue, par ses apports scientifiques, à l'enrichir. De temps à autre, M^{lle} Kraft, de Lausanne, nous communique des observations très appréciées. Cependant, le nombre des mycologues de langue française ayant passablement augmenté, le désir a été exprimé que chaque numéro du bulletin contienne des articles en français, ce qui serait absolument normal.

En 1946, Neuchâtel ayant fait le premier pas en se joignant à l'Union, d'autres sections de la Suisse romande ont suivi son bon exemple. En 1952, la Sté. myc. vaudoise, ainsi que celle de l'Erguel de St-Imier-Villeret ont demandé leur admission et au début de cette année, Fribourg et Moutier se sont joints à nous. Ainsi, le vœu de P. Konrad s'est enfin réalisé, nous avons bel et bien une « Union Suisse ». Cet éminent mycologue, qui a assisté à différentes manifestations, journées d'études, excursions, etc. organisées par l'Union, a reconnu et jugé à leur juste valeur, les efforts et mérites de cette dernière. Il désirait ardemment que tous les mycologues suisses s'unissent pour faire ensemble du bon travail. Nous avons encore en mémoire la rencontre des sociétés romandes dans les forêts de Ballens,